

## **Die beiden Elisabeth-Engelhardt-Literaturpreisträger Klaus Schamberger und Willi Weglehner lasen in den renovierten Ratsstuben**

LANDKREIS ROTH – Seit 1997 zeichnet der Landkreis Roth alle drei Jahre einen verdienten Literaten aus dem Landkreis mit dem Elisabeth-Engelhardt-Literaturpreis aus. 13 Hilpoltsteiner Gymnasiasten wollen den Preis und die prämierten Literaten mit einer Wanderausstellung, Lesungen und einem Internetauftritt „in ein neues Licht“ rücken. Im Rahmen des P-Seminars „Die literarische Szene im Landkreis Roth“ wollen sie den Elisabeth-Engelhardt-Literaturpreis aus dem Nischendasein holen und dabei in Kontakt mit der „literarischen Szene“ treten. Man will auch eine entsprechende Internet-Seite des Sachgebiets „Kultur und Tourismus“ am Rother Landratsamt aufpolieren.

Den Auftakt zu einer kleinen Lesungsreihe machten Klaus Schamberger aus Wendelstein (Gewinner des Elisabeth-Literaturpreises 2000) und Wilhelm Weglehner aus Thalmässing (Preisträger 2009). Beide widmeten sich heiteren und satirischen Texten. Musikalisch umrahmt wurde der Abend, der in Kooperation mit der Rother Stadtbücherei stattfand, von Seminarteilnehmerin Laura Tauschek, die mit ihrer Geige auftrat.

Susanne Höcker, die Leiterin der Stadtbücherei, und Bürgermeister Ralph Edelhäuser begrüßten die große Schar von Zuhörerinnen und Zuhörern. Die beiden Deutschlehrerinnen Ute Sothmann und Susanne Wagner vom Gymnasium Hilpoltstein stellten das Projekt „Literarische Szene im Landkreis Roth“ vor. „Das Projekt arbeitet nach den Methoden des Projektmanagements“, erklärten Sothmann und Wagner, „wir als Lehrer begleiten die Schüler beim Planen, seit Februar sind wir am Planen.“

„Es hat viel Spaß gemacht, mit jungen Leuten zu kooperieren“, sagte Lena Deffner vom Amt für Kultur und Tourismus am Landratsamt, „die Schüler waren engagiert bei der Sache und waren mit großer Begeisterung dabei, es war eine schöne Erfahrung.“

„Ich halte dieses Literaturprojekt für außerordentlich bemerkenswert“, bekannte Klaus Schamberger, „weil immer weniger gelesen wird, bekunde ich meine Hochachtung vor den Schülern des Gymnasiums Hilpoltstein.“

Mit einigen aktuellen Kolumnen und Glossen, die jeden Montag in der NZ erscheinen, brachte Klaus Schamberger die Zuhörer zum Lachen. Sein trockener Humor kam beim Publikum bestens an. So erzählte er in seiner Geschichte „Die Rennsau“ von seinem Mathematiklehrer am Realgymnasium, der es durch eine äußerst leichte Schulaufgabe schaffte, dass Schüler wie er nicht sitzenblieben. Allerdings bekam der menschliche Lehrer Schwierigkeiten vom Ministerium.

Zum Schreien komisch war Schambergers Schilderung, als er in der Schule einen Aufsatz zum Thema „Der Maler Herbst“ schreiben musste. Da er als keinen Besinnungsaufsatz über den Herbst in der Natur schrieb, sondern den real existierenden Maler Hans Herbst vorstellte, mit dem er immer Schafkopf spielte, bekam er einen Bomben-Sechser auf seinen Aufsatz.

In einer weiteren Glosse stellte Schamberger klar, dass die Flüchtlinge, die zu uns kommen, keine „Wirtschaftsflüchtlinge“ seien. Für ihn sind „Wirtschaftsflüchtlinge“ Menschen, die sich auf die Kaiman Islands flüchten, um Steuern in Milliardenhöhen zu hinterziehen.

Wie entsteht eine Kolumne? Klaus Schamberger wusste Bescheid: „Nix wissen, nix erfragen, so entsteht eine Kolumne“, erklärte er und veranschaulichte die Aussage am Beispiel eines Eisenbahner-Gärtleins in Nürnberg.

Dass durch rätselhafte Lautverschiebungen ein völlig neuer Sinn entsteht, erklärte Schamberger an der zufriedenen Feststellung „Soderla, etz hammers wieder“ und der Anspielung auf unseren

Heimatminister Markus Söder: „Na Söderla, willst a Fotzn?“ In der Erinnerung an den Mauerfall vor 25 Jahren hält es Klaus Schamberger für rücksichtslos, wenn Markus Söder fordert, einen Schutzzaun zu errichten, um die Flüchtlinge abzuhalten, die zu uns kommen wollen.

Mit einer satirischen Schilderung, was er in einem „Szene-Lokal“ erlebt hat und wie er den „Trachten-Look“ bei der Fürther Kerwa beurteilt, schloss Klaus Schamberger sein treffendes Gaschmarri.

Auch Willi Weglehner schaffte es spielend, das Publikum mit einer Reihe von satirischen Texten zu erheitern. Zunächst trug er sehr lebendig eine Geschichte vor, die er „5000“ nannte. Eine friedensbewegte „sehr kluge“ schwangere Frau möchte ihrem Kind einen Vornamen geben, „der der Weltfriedensbewegung dient“. So begibt sie sich aufs Standesamt und erklärt: „Ich möchte meinen Beitrag zum Frieden leisten, weil ich selbst **Elfriede** heiße.“ Der Standesbeamte ist äußerst genervt, als die Frau mit 5000 Namensvorschlägen kommt. Am Ende ist er nervlich so fertig, dass er sich noch am gleichen Tag zur städtischen Kanalreinigung versetzen lässt.

In seiner Glosse „Von der Relativität der Nullen“ setzte sich Willi Weglehner mit der Doppeldeutigkeit der „Nullen“ auseinander. Gibt es einen „friedlichen Krieg“? Weglehner entlarvte in einem weiteren Text die absurde Vorverstellung, ein Krieg sei friedlich. Anschließend trug er zwei Texte in fränkischer Mundart vor, die sich zum einen mit drastischen Formulierungen über den „Krieg vor der Haustür“ und mit absurden Erlebnissen an einem Sonntagvormittag befassten.

Zu sehen war erstmals auch die Wanderausstellung, die Leben und Werk der bisherigen Preisträger des Elisabeth-Engelhardt-Literaturpreises darstellt. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Hilpoltstein führten Interviews mit den sechs Literaturpreis-Gewinnern, filterten daraus die Essenz und setzten diese auf Bildtafeln in Szene. Unterstützung erhielten sie von Lena Deffner, Sachgebiet Kultur und Tourismus und Landratsamts-Grafiker Chris Andrews. Es waren sieben Schautafeln in der Rother Stadtbücherei zu sehen: sechs Plakate mit Bild, Steckbrief und Fließtext zum jeweiligen Autor, ein Plakat zur Person Elisabeth Engelhardts sowie der Geschichte des Literaturpreises.

Diesem Beispiel folgen wollen am Mittwoch, 25. November, Katharina Storck-Duvenbeck und Ingeborg Höverkamp. Ebenfalls ab 19.30 Uhr lesen sie in der Hilpoltsteiner Residenz. Flankiert wird übrigens auch diese zweite Lesung von der Engelhardt-Wanderausstellung. Die macht zwar zuvor in der Allersberger Bücherei (2. bis 10. November) Station und wird freilich auch in der Kulturscheune Leerstetten präsent sein, wenn dort am Mittwoch, 11. November, die diesjährige Verleihung des Literaturpreises stattfindet – dennoch soll sie pünktlich zum geplanten Lese-Event in Hilpoltstein prangen. Danach geht's weiter mit der Hilpoltsteiner Bücherei (26. November bis 8. Dezember) und mit der Bibliothek in Thalmässing (9. bis 21. Dezember).

ROBERT UNTERBURGER

Foto: Robert Unterburger